

Datenschutz: Die Gefahr kommt von innen

Bundesgesetz verschafft Unternehmen auch Wettbewerbsvorteile – Doch viele halten sich nicht an Bestimmungen

Von Sepp Schiller

Osterhofen. Einer staatlichen Überwachung durch einen „Big Brother“ wie in Orwells Roman „1984“ bedarf es heute nicht mehr: Die Lebensverhältnisse der Bürger sind in einer Vielzahl von Daten gespeichert, der moderne Mensch ist „gläsern“ geworden. Um den Missbrauch persönlicher Informationen zu verhindern, ist 2001 das Bundesdatenschutzgesetz in Kraft gesetzt worden. Drei Jahre später lief die Übergangsfrist für privatwirtschaftliche Unternehmen aus. Wie jedoch Statistiken zeigen, kommen auch 2010 viele Betriebe ihrer gesetzlichen Pflicht immer noch nicht nach und staatliche Kontrollen gibt es offenbar nur selten. Die Osterhofener Firmen Wolf und Schiller dagegen nehmen das Thema durchaus ernst: Sie haben in punkto Datensicherheit mächtig aufgerüstet – nicht zuletzt auch in eigenem Interesse.

Die vielen Formen privater Geheimnisse

Arzt, Versandhaus, Versicherung, Bank, Arbeitgeber, Finanzamt, Verein, Melde- und andere Behörden, Firmen und Institutionen sammeln Daten. Dementsprechend vielfältig sind die Formen der privaten Geheimnisse, die es zu schützen gilt. Bekommt man also unaufgefordert Anrufe oder Post von Umfrageinstituten, Gewinnspielveranstaltern etc., steht fest, dass irgendwo eine Lücke im System oder die Adresse verkauft worden ist.



R. Baumgartner

Laut Umfragen von Consulting-Büros kommt die Gefahr meist von innen. Die Sensibilisierung der Mitar-



Jeder Menge bunte Kabel sind an die Server der Firma Schiller angeschlossen. Geschäftsführer Ewald Schiller (l.) und EDV-Leiter Thomas Thalhammer wissen um die Bedeutung des Datenschutzes, auch wenn die gesetzlichen Vorschriften mehrere dicke Aktenordner füllen. – Fotos: Schiller

beiter für den Datenschutz nimmt daher bei Rudolf Baumgartner, IT-Leiter der Firma Wolf, oberste Priorität ein. „Sonst nützt das beste Rechenzentrum nichts“, meint er.

Etwa 1000 Mitarbeiter gibt es am Standort Osterhofen, 3000 sind insgesamt im Wolf-Konzern beschäftigt. International sind die Niederlassungen großteils über sog. VPN-Tunnels (Virtual Private Network) miteinander verbunden. Gegen Angriffe von außen, Stromausfälle, Natur-

und sonstige Katastrophen sind Hard- und Software der Firma Wolf gleich dreifach gesichert. Der physikalische Datenschutz beginnt bei der Sicherung der Serverräume vor unberechtigtem Zutritt, aber auch Überhitzung. Nur zwei EDV-Mitarbeiter und die beiden Geschäftsführer haben einen Schlüssel zu den verstärkten Doppeltüren.

Sämtliche Informationsflüsse werden dokumentiert. Die Daten werden jede Stunde vom System gesichert sowie zusätz-

lich auf Platten und Tapes, die dann in einem Safe eingeschlossen bzw. extern ausgelagert werden. Ein Rückgriff ist somit jederzeit schnell möglich. Besucher können in Zukunft über ein Gäste-WLAN (drahtloses lokales Netzwerk) mit Ticketvergabe ihre E-mails checken.

Im Datenschutz erkennt Ewald Schiller, Geschäftsführer der gleichnamigen Automatisierungstechnik GmbH, nicht nur Belastungen und Investitionen, sondern auch einen Wettbe-

werbsvorteil und eine wirtschaftliche Notwendigkeit. „Wir leisten Entwicklungsarbeit mit unseren Kunden und es wäre eine Katastrophe, wenn Daten von Prototypen oder sonstige Betriebsgeheimnisse in falsche Hände geraten“, erklärt er.

Das Sicherheitskonzept, das sein Stellvertreter Thomas Thalhammer als Leiter der EDV-Abteilung entwickelt hat, ist ebenfalls mehrstufig. Nur mit einem elektronischen Schlüssel bekommt der Berechtigte Zutritt zu den klimatisierten, rund um die Uhr überwachten Serverräumen, die sich räumlich getrennt in den Firmenhallen im Gewerbegebiet Ruckasing befinden.

„Firewalls“ gegen IT- Ungeziefer

Wie bei der Firma Wolf erfolgt die Datensicherung bei Schiller verschlüsselt auf Server, Bändern und außer Haus, damit der Bestand selbst nach einem Flugzeugabsturz, Brand, Hochwasser oder Sabotage gerettet ist. „Firewalls“ schützen die Server vor „Trojanern“, „Phishern“, Viren, Würmern und sonstigem elektronischem Ungeziefer. „Die Daten sind besser geschützt als wir selber“, scherzt Thalhammer.

Von den 100 Schiller-Mitarbeitern sind rund 60 mit Daten befasst, etwa zehn haben Zugang zu persönlichen Informationen. Als Datenschutzbeauftragter seiner Firma weiß Thalhammer genau, wie wichtig korrektes Verhalten im Umgang mit dem Computer ist. „Erfülle ich die wichtigsten IT-Sicherheitsrichtlinien?“, lautet die Frage zu einer Checkliste, die er für die Angestellten erarbeitet hat. Darauf geht es um Themen wie Passwörter oder Nutzung von E-mail, Internet und mobilen Geräten. „Man muss höllisch aufpassen, denn ein kleines Loch genügt schon“, unterstreicht der Wirtschaftsinformatiker. „Und um ordentlich arbeiten zu können, kann ein Unternehmen heute nicht mehr auf Datenschutz verzichten.“